

schlagen, auf den großen runden steinernen Tisch gelegt. Der Spruch wurde andächtig hergesagt, aber keine wollte den Anfang machen — und war ganz unheimlich zu Muthe. „So muß das Loos bestimmen“ entschied Emilie, und brachte sogleich Tinte und Feder. Es traf mich zuerst. — Das Buch aufschlagen, eine furchtbare Kreuzspinne erblicken, erblappend zurückpressen und in der Eile das Tintesaß umstoßen, daß das ganze Bild überschüttet wurde — war das Werk eines Augenblickes. Uns allen war der Spaß verdorben, meine Cousinen schienen betroffen, und ich ging mißmuthig, und — warum es läugnen — mit wirklich schwerem Herzen zu Bette. Ach nur zu bald sollte diese kindische Spielerei in furchtbare Erfüllung gehn! — Meine theure, ewig unvergeßliche Mutter starb, und mir blieb keine andre Zuflucht als das Haus meines Onkels, des Generals. Ich befand mich leider hier in keinem Rosengarten, der alte Mann war hart und eigensinnig, und behandelte mich nebst seinen Töchtern so streng, wie ehemals seine Soldaten. Kein halbes Jahr war vorüber, und ich noch in tiefer Trauer, da ließ er mich eines Tages auf sein Zimmer kommen. „Fräulein Richte, fing er an, Du hast kein Vermögen, kannst also auch keine Ansprüche an die Welt machen — unser alter rein erhaltener Adel verbietet jede Erniedrigung. Ich habe natürlich für Dich gesorgt und Deine Hand dem Grafen S —, einem der reichsten und angesehensten Kavaliere unsers Landes, zugesagt. Er hat Dich oft im vorigen Jahre in der Residenz gesehen und wird in wenigen Tagen hier seyn, Dein Jawort zu empfangen.“ Nichts von meiner Bestürzung — ich war so überrascht, daß ich kein Wort hervor-

bringen konnte. Der General verließ das Zimmer und sprach nicht wieder darüber. In gränzenloser Unruhe und banger Erwartung vergingen mir drei Tage — da erschien der Graf — das lebendige Bild meiner Kreuzspinne! — Nein so verkrüppelt und verzerrt hatte ich noch keinen Menschen gesehen! Man konnte ihn, Gott verzeih mir die Sünde! mit nichts anderm, als dem häßlichsten Geschöpf des Thierreichs in Vergleichung stellen. Dabei wurde er noch durch Zudringlichkeit und in sich selbst verliebt seyn unausstehlicher. Der General behandelte ihn mit höchster Achtung, schien sehr viel Geschmack an seiner faden Unterhaltung zu finden und war sein steter Begleiter. Wir wurden einander als schon Versprochene vorgestellt. — Eine traurige Scene! — Mein flehender Blick fiel auf den Onkel — er schien es nicht zu bemerken. Ach, ich wußte nur zu gut, daß das einmal gegebene Wort des harten Mannes keine Gewalt der Erde rückgängig machen konnte! Vergebens beschwor ich in ihm den Bruder meiner verstorbenen Mutter — vergebens waren Flehen und Bitten — sein Sinn blieb eisern, und mit einem abgezwungenen Jawort reiste der Graf wieder ab.

Ich ward ein Bild des Jammers — meine Cousinen nahmen im Stillen den herzlichsten Antheil an meinem traurigen Schicksal. Unsrer Umgebungen durften dieß nicht einmal wissen — diese herzlosen Menschen konnten ja nicht begreifen, daß es ein größeres Glück auf der Welt geben könnte — als Reichthum. Der Graf erschien bald wieder. Ein Fest verdrängte jetzt bei uns das andere, zahlreiche Besuche, Glückwünsche und Vorbereitungen zur nahen Verbindung — alles schien mich zu betäuben — aber furchtbar maßte mich das Bild des häßlichsten aller Männer —